

# der mann

Wissenschaftliches Journal für Männergesundheit

## Buchbesprechung

*Blickpunkt der Mann 2008; 6 (1)*

39

**Homepage:**

**[www.kup.at/dermann](http://www.kup.at/dermann)**

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

Krause & Pachernegg GmbH  
Verlag für Medizin und Wirtschaft  
A-3003 Gablitz

Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf  
Erscheinungsort: 3003 Gablitz

## Buchbesprechung

### ■ Gewalt gegen Männer. Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland

L. Jungnitz, H.-J. Lenz, R. Puchert, H. Puhe, W. Walter (Hrsg.), Verlag Barbara Budrich, Opladen, 2007, Taschenbuch, 307 Seiten. ISBN 3-86649-009-7. € [D] 28,00

Hans-Joachim Lenz ist es zu verdanken, dass Gewalt gegen Männer kein Tabuthema mehr ist. Er hat durch seine Publikationen auch darauf aufmerksam gemacht, welcher Forschungsbedarf hier besteht. So konnte als kleines Seitenstück zu einem wesentlich umfassenderen Bericht über Gewalt gegen Frauen nun die als Herausgeber firmierende Forschergruppe eine erste explorative Studie vorlegen, die vor allem die weitere Erforschbarkeit des Themas im Rahmen einer großen repräsentativen Studie testen sollte. Das tun die Autoren außerordentlich umsichtig, indem sie genau definieren, was sie mit Gewalt meinen – und dadurch einer ausufernden Gewaltforschung entgegentreten – nämlich die persönlichen Gewaltwiderfahrnisse. Diese Begrifflichkeit führt aus der oft zu einfachen Täter-Opfer-Bewertung heraus, die vorschnell den Blick auf erfahrene Gewalt verdeckt.

Die Gewaltfelder handeln sie jeweils auf drei Ebenen ab: Literaturstudie, Experteninterviews und kleine Zufallsstichproben. Mit dieser Vorgehensweise können sie erstmals vergleichend und detailliert die männlichen Zwänge zum Verschweigen von erlittener Gewalt aufspüren, die je nach Bereich unterschiedlich stark wirken. Auch legen sie dar, welche methodischen Werkzeuge zur Erforschung bestimmter Gewaltbereiche in Zukunft valide Ergebnisse erbringen dürften.

Im Einzelnen behandeln sie „innerfamiliäre Gewalt gegen Jungen“, „Gewalt gegen Jungen in der Öffentlichkeit und Freizeit“ sowie „Gewalt in Schule und Ausbildung“. Dann verfolgen sie „Gewalt gegen Jungen und Männer in kriegerischen Konflikten“, wobei sie auf die sehr langfristigen Verdrängungsprozesse verweisen. Anhand von „Wehr- und Zivildienst“ bestimmen sie die Schwelle „normaler Gewalt“ näher, die Männer – nicht nur beim Militär, sondern z. B. auch rück-

blickend auf die eigene Kindheit – dazu veranlasst, Gewalt gar nicht mehr wahrzunehmen. Eine nach Lebensaltern (unter 36, über 36 Jahre, Pensionäre) differenzierte Auswertung der Fragebögen erlaubt den Autoren interessante Einsichten in die sich ändernden generationenspezifischen Erfahrungen und Erinnerungen: Mehr Erinnerung an Gewalt kann ja auch lediglich auf eine Anhebung der Wahrnehmungsschwellen hindeuten. Es folgen die Themen „Gewalt in Lebensgemeinschaften“ – mit mehr männlichen Gewaltwiderfahrnissen als es die vorschnelle und weit verbreitete Identifikation von häuslicher Gewalt mit „Männergewalt“ nahelegt, „Gewalt gegen Männer in der Öffentlichkeit und Freizeit“ und „in der Arbeitswelt“, wo psychische Gewaltformen überwiegen. Hier betonen die Autoren die Schwierigkeit der Abgrenzung zwischen Gewalt und Belastungen.

Als „besondere Gewaltkontexte“ explorieren die Autoren abschließend „besondere Institutionen“, die sonst aus solchen Untersuchungen herausfallen. Die Zahl der Betroffenen ist aber keineswegs unbedeutend, wenn z. B. 0,4 % sämtlicher Jungen in Rheinland-Pfalz zu einem gegebenen Zeitpunkt in Heimen untergebracht waren. Weiterhin werden auch „Beschneidung“ und „diskriminierte Bevölkerungsgruppen“ betrachtet. Dabei kommt u. a. nicht vom medizinischen Personal wahrgenommene Gewalt ins Blickfeld.

Insgesamt ist es den Herausgebern hervorragend gelungen, ein methodisch differenziertes Kompendium zu von Männern erfahrener Gewalt zusammenzustellen, das sich dank seiner guten Zwischenzusammenfassungen, vielen Tabellen und Rückverweise im Text auch gut als Handbuch lesen lässt. Allerdings hätte ein Druckfehlerlektorat dem Buch gut getan.

Da das auftraggebende Ministerium keinen repräsentativen Bericht über Gewalt gegen Männer finanzieren will, wird man hier – wie beim ausstehenden Männergesundheitsbericht – noch einige Zeit auf die dringend notwendige Repräsentativstudie warten müssen, für die nun alle Voraussetzungen bestens erfüllt sind.

*Martin Dinges, Stuttgart*

# Mitteilungen aus der Redaktion

## Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

## e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

## Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)